

# Kriterienkatalog zur Erkennung von qualitativ hochwertigen Journals und von sogenannten Fake-Journals<sup>1</sup>

Version 09.07.2021

Nadine Reimer  (PH Weingarten)

Dr. Verena Halbherr  (HfWU Nürtingen-Geislingen)

Fake-Journals (Predatory Journals/Pseudo-Journals/Raubverlage/-journale) werden wie folgt definiert: „Räuberische Zeitschriften und Verlage sind Einrichtungen, die Eigeninteressen auf Kosten der Wissenschaft priorisieren und sich durch falsche oder irreführende Informationen, Abweichungen von den besten Redaktions- und Publikationspraktiken, mangelnde Transparenz und/oder den Einsatz aggressiver und wahlloser Einwerbungspraktiken auszeichnen.“ (Grudniewicz et al., S. 211)

## Kriterien zur Erkennung von Fake-Journals sind:

- Es erfolgt eine aggressive und bedrängende Kontaktaufnahme der Zeitschrift per Mail mit unseriöser Aufmachung durch Freemail-Accounts (Google, Yahoo etc.), falsche Links und Schreibfehler. Der Themenschwerpunkt der Zeitschrift ist unpassend oder unspezifisch.
- Im Internet finden sich Diskussionen über die zweifelhafte Seriosität der Zeitschrift.
- Wird die vom Journal angegebene Adresse bei Google Maps eingegeben, ist diese nicht auffindbar oder an einem unrealistischen Ort.
- Titel und Layout erinnern stark an eine renommierte Zeitschrift.
- Die Zeitschrift wendet kein Qualitätssicherungsverfahren (z.B. Peer Review) an.
- Die Dauer des angegebenen Review-Verfahrens ist auffällig kurz (wenige Tage).
- Es werden Article Processing Charges (APCs) erhoben, obwohl (fast) kein Peer-Review-Verfahren stattfindet.
- Die Publikationskosten sind nicht klar ersichtlich
- Es werden keine Lizenzinformationen angegeben.
- Es existiert kein Persistent Identifier (ISSN oder doi).
- Die Zeitschrift wirbt mit der Indexierung in [Scopus](#) oder [Web of Science](#), ist dort aber nicht auffindbar.
- Die Angaben im Editorial Board/ Impressum sind gefälscht oder fehlend (Angabe bekannter Wissenschaftler\*innen ohne deren Wissen oder gegen deren Willen) und Kontaktdaten sind schwer zu identifizieren oder nur ein Postfach wird angegeben.
- Die Zeitschrift behauptet fälschlicherweise sie sei in einer bekannten Datenbank indexiert oder sie ist nur in Nicht-Literaturdatenbanken indexiert.
- Der Impact-Factor ist gefälscht und ist nicht im [Journal Citation Reports](#).
- Die Homepage hat viele Rechtschreibfehler.

<sup>1</sup> Dieser Kriterienkatalog ist im Rahmen des Projekts: „Implementierung von Open Access an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg“ entstanden. Das Projekt ist gefördert vom [Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst \(MWK\)](#) Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „BW-BigDIWA - Wissenschaftliche Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“.

Zitation: Reimer N, Halbherr V (2021). Kriterienkatalog zur Erkennung von qualitativ hochwertigen Journals und von sogenannten Fake-Journals. Version 09.07.2021. Zenodo. doi:10.5281/zenodo.5031928

Zur Beurteilung der Qualität von Zeitschriften können folgenden Verzeichnisse und Initiativen herangezogen werden:

- [Directory of Open Access Journals \(DOAJ\)](#): enthält Zeitschriften, die von Expert\*innen begutachtet wurden. Journals, die behaupten im DOAJ zu stehen, wurden in einer separaten [Übersicht](#) zusammengetragen. Zudem existiert eine [Liste](#) mit Journals, die zunächst im DOAJ ergänzt, später aber gelöscht wurden.
- [Think. Check. Submit.](#): unterstützt in Form einer Checkliste Forschende dabei, vertrauenswürdige Zeitschriften und Verlage zu identifizieren.
- [Quality of Open Access Market \(QOAM\)](#): die Qualitätsbewertung der Zeitschriften basiert auf akademischem Crowd Sourcing.
- [Open Access Scholarly Publishers Association \(OASPA\)](#): versammelt Verlage, Journals, Publikationsservices und Infrastruktureinrichtungen auf Grundlage eines strengen Antragsprüfungsprozesses.
- [Committee on Publication Ethics \(COPE\)](#): schult und unterstützt alle, die mit Publikationsethik zu tun haben.

Weitere Seiten sind: [Journal Selector](#), [Scimago Journal & Country Rank](#), [OA2020-de](#). Fachspezifische ‚Whitelists‘ existieren z.B. für die Geistes- und Sozialwissenschaften ([European Reference Index for the Humanities and Social Sciences \(ERIH PLUS\)](#)) sowie die Biomedizin ([Open Access Journal Positive List](#)).

**Blacklists** ([Beall's List](#), [Predatory Journals Liste](#)) sind Listen, die als nicht vertrauenswürdige eingestufte Journals beinhalten. Diese Listen sind in der Regel unvollständig und nicht aktuell. Die Kriterien sind teilweise nicht transparent, weshalb sie nicht empfohlen sind.

**Hinweis:** Das Format der Veröffentlichung (Closed-Access in Print Journalen oder Open-Access-Publikationen in e-Journals), wie auch das Geschäftsmodell (kommerziell oder nicht-kommerziell) sagen grundsätzlich nichts über die Qualität der Publikationen aus. Mehr dazu unter [Qualitätsvorbehalte bei Open Access](#).

### **Aktuelle Entwicklungen:**

- In [Cabells](#) finden sich [Journalytics](#) (synonym zu Whitelists) und [Predatory Reports](#) (synonym zu Blacklists).
- Das [Projekt Bison](#) hat das Ziel, qualitätsgesicherte Open-Access-Zeitschriften zu empfehlen.
- Auch in qualitativ hochwertigen Journals mit Qualitätssicherungsverfahren (z.B. Peer Review) müssen Beiträge in seltenen Fällen nach der Veröffentlichung zurückgezogen werden, da sich herausstellt, dass Qualitätsstandards nicht eingehalten wurden. Diese zurückgezogen (engl. retracted) Artikel werden von [Retraction Watch](#) aufgelistet.

<sup>1</sup> Dieser Kriterienkatalog ist im Rahmen des Projekts: „Implementierung von Open Access an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg“ entstanden. Das Projekt ist gefördert vom [Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst \(MWK\)](#) Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „BW-BigDIWA - Wissenschaftliche Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“.

Zitation: Reimer N, Halbherr V (2021). Kriterienkatalog zur Erkennung von qualitativ hochwertigen Journals und von sogenannten Fake-Journals. Version 09.07.2021. Zenodo. doi:10.5281/zenodo.5031928